

Vorwort

Dieser Band enthält einunddreissig Beiträge, die aus den Vorträgen der internationalen Tagung und des Humboldt-Kollegs mit dem Titel *Aufgeklärte Sozietäten, Literatur und Wissenschaft in Mitteleuropa* (Budapest, Ungarische Akademie der Wissenschaften – Ungarisches Nationalmuseum, 11.–15. Oktober 2017) hervorgegangen sind. Alle Beiträge, von denen 22 in deutscher, 5 in englischer und 4 in französischer Sprache geschrieben wurden, markieren entweder systematische, oder ortsgebundene oder personenbezogene Aspekte des Themas, das insbesondere in den Habsburgischen Erbländern noch wenig erforscht ist. Netzwerkuntersuchungen zu bestimmten Sozietätsformen auf regionaler und auf internationaler Ebene sind bisher kaum durchgeführt worden. Ganz am Anfang stehen wir bei der qualitativen Analyse der literarischen und wissenschaftlichen Wirkungsmöglichkeiten der Sozietäten. Empirische Datenerhebungen, systematische Bestandsaufnahmen und prosopographische Dokumentationen finden sich kaum. Das Thema „Freimaurerei“ wurde in den ehemals sozialistischen Ländern jahrzehntelang tabuisiert, zudem waren Forschungsergebnisse, die in den ostmitteleuropäischen Nationalsprachen zum Thema veröffentlicht wurden, für die westeuropäische Forschung nur schwer zugänglich.

Das Ziel des Bandes ist es, die Eigenentwicklung des aufgeklärten Sozietätswesens in Mitteleuropa, insbesondere in den Habsburgischen Erbländern zu erarbeiten und die Rolle der Sozietäten und ihrer Mitglieder in den literarischen und wissenschaftlichen Prozessen dieser europäischen Region exemplarisch darzustellen, um die Bedeutung der Reformgesellschaften für Literatur und Wissenschaft im Netzwerk der lokalen, regionalen und gesamteuropäischen Aufklärungsprozesse aufzuzeigen, intellektuelle Netzwerke aufzudecken, die Bedeutung der Sozietäten für die Institutionalisierungsprozesse in Literatur und Wissenschaft zu erfassen und dadurch einen Beitrag zum Aufklärungsdiskurs unserer Tage zu leisten.

Der Leitbegriff „aufgeklärte Sozietäten“ bezeichnet im vorliegenden Band festgefügte, durch ein Statut sich selbst konstituierende Zusammenschlüsse, die eine Alters- und Ständeheterogenität aufweisen, die Freiwilligkeit von Ein- und Austritt gewähren und einen Arbeitsgegenstand aus dem Bereich aufgeklärten Selbstverständnisses vertreten. Die Sozietäten des achtzehnten Jahrhunderts erweisen sich als dynamische Wissensräume und typische Kristallisationskerne der Aufklärungsbewegung. Sie sind Träger, Beförderer und Vermittler der aktuellen philosophisch-literarisch-wissenschaftlichen Diskurse und haben die gesellschaftlichen Transformationsprozesse der Zeit wesentlich gefördert. Die eminente Bedeutung der Sozietäten für die Entwicklung und den Transport von Ideen sowie für die Identitätsfindung der Mitglieder wurde mehrfach nachgewiesen, so vor

allem in zwei älteren Bänden der Schriftenreihe Frühe Neuzeit, von denen einige Fäden hier aufgegriffen werden: Klaus Garber u.a. (Hg.): *Europäische Sozietätsbewegung und demokratische Tradition*. Tübingen 1996 (Frühe Neuzeit, Bd. 26–27).

Innerhalb des vielgestaltigen Sozietätswesens Mitteleuropas finden sich konfessionsbedingte, zeitliche und regionale Verschiebungen sowie zahlreiche typologische, strukturelle und funktionale Unterschiede. Zwischen den öffentlichen und den arkanen (geschlossenen) Sozietätsformen gab es häufig Interaktionen und gemeinsame Wirkungsfelder; Doppel- und Mehrfachmitgliedschaften waren keine Seltenheit. Exakte Trennungen innerhalb einzelner Sozietätsgruppen sind nicht immer möglich bzw. sinnvoll. Der vielstrännige Prozess der Sozietätsbewegung im achtzehnten Jahrhundert darf auch nicht als rein epochentypisches Phänomen betrachtet werden; er geht weit über die Aufklärungsepoche zurück und weist über sie hinaus in die Zukunft.

In den Sozietäten des achtzehnten Jahrhunderts entstand nicht nur ein reges Interesse für eine neue Auffassung von Literatur und Wissenschaft, sondern auch ein neues Bewusstsein von Gemeinwohl und neue Formen der Kommunikation und des politischen Engagements. Hinter den literarisch-poetologischen und wissenschaftlichen Bestrebungen der Zeit wirkten häufig Vorstellungen, die durch sozialpädagogische, kulturpolitische, ideelle und andere, zumeist außerliterarische bzw. außerwissenschaftliche Gesichtspunkte motiviert waren. Die Bedeutung des Imaginären als vermittelnder Instanz und die Ästhetisierung und Hierarchisierung des Wissens in Form von Mythologie, Mysterium, Enthüllung und Verhüllung nahm zu. Esoterisch inspirierte Gelehrte, insbesondere Rosenkreuzer und Freimaurer, zielten auf den Erwerb „höherer Vernunft“ und „höheren Wissens“ von der menschlichen Natur und ihrem Verhältnis zum Kosmos, dies vermittelt vor allem durch Symbole. Ein solches Verständnis von Aufklärung kombinierte Wissen und Vernunft mit Sinnlichkeit, Sinnsuche mit einer neuen Auffassung von Literatur und Wissenschaft, dies in einem logenübergreifenden Diskurssystem.

Die Idee einer mitteleuropäischen kulturellen Region, die die Grenzen einzelner Länder, auch die des Habsburgerreiches überschritt, bildete sich in den Kreisen der führenden Intelligenz gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts heraus. Wegen ihrer Ausdehnung, ihrer sprachlichen Vielfalt und der dadurch bedingten Verschiedenartigkeit der Einflüsse sind die habsburgischen Erbländer besonders gut geeignet, europäische Verflechtungen, Sonderentwicklungen und Besonderheiten der Sozietäten für Literatur und Wissenschaft zu beleuchten. Dem Vielvölkerstaat der Habsburger fehlte lange Zeit ein institutionelles Zentrum moderner wissenschaftlicher und literarischer Betätigung, umso größer war die Bedeutung der lokalen und regionalen gelehrten und literarischen Gesellschaften und der Sozietätsprojekte. Hier bestimmten unterschiedliche

Traditionen, Umstände und gesellschaftliche Milieus den Erfolg oder Misserfolg der Aktivität der Sozietäten.

Die Akademien und gelehrten Sozietäten waren die ersten Formen der Vergesellschaftung der Aufklärungsbewegung. Ihre Gründung und Entwicklung gehören aber auch zum viel breiteren und vielschichtigeren Prozess der Bildung von gelehrten, forschenden und gemeinnützigen Gesellschaften in der frühen Neuzeit. Die gelehrten Sozietäten im achtzehnten Jahrhundert markieren den Beginn einer neuen Phase in der Geschichte wissenschaftlicher Institutionen, für die disziplinierte Differenzierung, Professionalisierung und zunehmende Anwendungsorientierung charakteristisch sind. Sie waren strukturierender Faktor der *Respublica litteraria*, die sich vor allem über die Kenntnis gelehrter Literatur und die gegenseitige Information über neue Entdeckungen und Erfindungen konstituierte. Die Geschichte der staatlichen Akademien und Universitäten ist ohne die Geschichte der privaten gelehrten Gesellschaften und der Freimaurerei mit ihren mannigfaltigen Filiationen nicht verständlich.

In den katholischen Ländern des Reiches und in den Habsburgischen Erbländern hatte die Akademiebewegung ungleich größere Schwierigkeiten zu überwinden als in den nördlichen Reichsteilen. Viele gelehrte Gesellschaften sind in der Projektphase steckengeblieben, andere waren kurzlebig, manche wechselten ihren Namen. In dieser Region ersetzten alternative Formen des gelehrten Diskurses wie Korrespondenz, informelle Zirkel, Bücher und Zeitschriften vielfach die Rolle der gelehrten Sozietäten. Immerhin ergaben sich Verbindungen zur Royal Society aus Ungarn in Form von Mitgliedschaften schon ab den 20er Jahren des 18. Jahrhunderts.

Nach ihren Zielen und Tätigkeitsfeldern, nach den Umständen ihrer Entstehung und in ihrem Personal sind die Freimaurerlogen und die paramasonischen Geheimbünde des achtzehnten Jahrhunderts so sehr mit den Aufklärungsgesellschaften, mit der Literatur und Wissenschaft der Zeit verflochten, dass man sie mit vollem Recht in diesem Zusammenhang behandeln muß. Die Logen als geschlossene Gesellschaften waren Keimzellen zur Verbreitung demokratischer und humanitärer Ideale, stifteten und übermittelten esoterische Traditionen und trugen zur Entwicklung von Literatur und Wissenschaft wesentlich bei. Sie waren die erste große Sozietätsform, in der Angehörige unterschiedlicher Statusgruppen und sprachlicher Zugehörigkeiten miteinander umgingen und dadurch eine neue Form der Geselligkeit etablierten. Durch die Logen entstand ein breites, europaweites Kommunikationsnetzwerk, das philosophische Diskurse der Zeit ebenso vermittelte wie wissenschaftliche, literarische, ökonomische und politisch-diplomatische Ideen entwickelte und über Grenzen hinweg weiterleitete.

Für das Verständnis der schönen Literatur im achtzehnten Jahrhundert erweist sich der Einbezug des Freimaureraspekts in mehrerer Hinsicht als fruchtbar.

Freimaurerische Kommunikationsformen übernahmen im Feld der esoterischen Redeweise eine Leitfunktion und trugen zur Verbreitung und Reproduktion esoterischer Semantiken bei. In die argumentativ-diskursiven Eigendarstellungen über Bestimmungen und Ziele der Freimaurerei wurden häufig fiktionale Geschichten eingeschoben. Manche Texte geben sich als Anthologie masonischer Erzählungen zu erkennen. In den freimaurerischen Journalen und Taschenkalendern finden sich halbfiktionale und fiktionale Geschichten, die den masonischen Binnenraum ins Märchenhafte und Mythische steigern. Im Bereich der Belletristik, der Literatur- und Kulturkritik äussert sich ein verstärktes Interesse für das Motiv des Geheimnisses und die Schreibweise des Rätselhaften, Verschlüsselten und Esoterischen.

Der enge Zusammenhang zwischen gelehrten Gesellschaften und Freimaurerlogen des achtzehnten Jahrhunderts wurde mehrfach nachgewiesen. Ein Teil der Mitglieder der Wiener Loge „Zur wahren Eintracht“ stand z. B. als Künstler oder Gelehrte in hohem Ansehen; manche Forscher meinen sogar, dass diese Loge als eine Art „Ersatzakademie“ gelten konnte. Die Wissenschaften konnten durch freimaurerische Aktivitäten eine spezifische Ausrichtung erfahren. Hierher gehört die freimaurerische Befruchtung der Wissenschaften im Dienste eines Akademiegedankens: die privaten Bücher-, Manuskript- und Kunstsammlungen von in der Freimaurerei aktiven Fürsten und Adligen sowie die Logenbibliotheken und Archive als Voraussetzung für eine eigene Forschungstätigkeit.

Aus all dem ergaben sich die Fragestellungen unseres Kolloquiums: Wie und in welchem Umfang haben die Sozietäten und ihre Mitglieder an literarischen und wissenschaftlichen Prozessen in den Ländern Ostmitteleuropas mitgewirkt? Inwieweit ist durch die Gesellschaften neben sozialer und politischer Umformung auch literarischer und wissenschaftlicher Wandel vorbereitet worden und welche Rolle haben die Sozietäten in der literarischen bzw. wissenschaftlichen Tätigkeit ihrer Mitglieder gespielt? Welche Sozietäten kommen als Träger von Transformationsprozessen in Literatur und Wissenschaft in Betracht? Woran und mit welchem Zweck wurde in den Sozietäten gearbeitet und welche Bedeutung kann für das jeweilige Land ihnen zugewiesen werden? Wie kamen die Wissensbestände in den gelehrten Gesellschaften zustande, wie wurden sie ausgetauscht und weiter vermittelt?

Um die literarischen und wissenschaftlichen Wirkungsmöglichkeiten der Sozietäten und das vielschichtige Verhältnis zwischen den Gesellschaften und dem Werk einzelner Mitglieder zu ermessen, wurde danach gefragt, welche Ziele, Motive und Absichten Männer, aber auch Frauen mit ihrem Eintritt in eine Sozietät verbanden; welche Kontakte die Gesellschaften in den protestantischen Kerngebieten Deutschlands mit den Sozietäten in den übrigen Ländern des Reichs und den Gebieten der Habsburger pflegten. Die Zusammenhänge

zwischen den literarisch-wissenschaftlichen Karrieren und den Sozietätsmitgliedschaften wurden eigens untersucht.

Historische Entwicklung, Organisation, Programmatik, Symbolik, soziale und politische Aktivität der Sozietäten interessieren in diesem Band insofern, als sie helfen, die literarischen und wissenschaftlichen Erscheinungen zu verstehen. Die Frage, inwieweit geheim gesteuerte literarische und gelehrte Gesellschaften als Mittel für politische Interessen gebraucht wurden, ist durchaus relevant. Wenn zu den erwähnten Bereichen flächendeckende Untersuchungen vorliegen, wird man auch die Rolle genauer bestimmen können, die die Aufklärungsgesellschaften im Auflösungsprozess der *Historia litteraria*, in der Entstehung einer autonomen Literaturauffassung und in der Ausdifferenzierung des modernen Wissenschaftsverständnisses in den ostmitteleuropäischen Regionen gespielt haben.

In den Beiträgen werden in Fallstudien zu einzelnen Sozietäten, Sozietätsmitgliedern und sozietätsbezogenen Werken empirische Belege für die literarische und wissenschaftliche Bedeutung dieser Organisationsformen präsentiert. Es besteht nun die Chance, unbekannt gebliebene, vergessene oder verdrängte Überlieferungen aufzudecken und im Sinne einer „reflektiven Aufklärung“ zu „Aufklärung durch Kritik an der Aufklärung“ beizutragen. Dazu wurde eine Fülle von bisher unbekanntem Quellen in einer Vielzahl von unterschiedlichen Zugriffswegen untersucht. Neuere Methoden der Aufklärungsforschung, so vor allem Diskurs-, Mentalitäten- und Kommunikationsgeschichte, wurden miteinbezogen und weiterentwickelt. Der Band trägt dazu bei, Ostmitteleuropa als Region der Aufklärung genauer als bisher zu bestimmen, seine speziellen Ausdrucksformen in Literatur und Wissenschaft vor allem in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts zu präzisieren. Anhand des Sozietätswesens konnte die jeweils eigene historische Identität der Habsburgischen Erbländer erarbeitet und der Bezug auf europäische literarische und wissenschaftliche Diskurse erfaßt werden. In die Reihe der kulturellen Muster der Aufklärung können nun auch die Reformgesellschaften aufgenommen werden. Das Sozietätswesen in Ostmitteleuropa erwies sich als ein Vehikel des multilateralen Kultur- und Wissenstransfers. So konnte sich in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts durch die Sozietäten eine neue *Respublica litteraria* herausbilden, die ihre Leistungen in den Bereichen von Literatur und Wissenschaft im Sinne aufgeklärter Geisteshaltung vorzeigte. Die regionale Aneignung und differenzierte Ausarbeitung aufklärerischer Ideale wurden in der Sozietätsgeschichte mehrfach greifbar. Mehrere, bisher zumeist nur in den Nationalphilologien behandelte Autoren wurden international kontextualisiert.

Einige aus der Tagung hervorgegangene, weiterführende Fragen an die zukünftige Forschung wären: Gibt es im Umkreis der Sozietäten in Ostmitteleuropa

literarische Erscheinungen von überregionalem Charakter? Wenn ja, welche; wie sind diese in die Literatur des aufgeklärten Europa einzuordnen? Welche konkrete Rolle spielte die Freimaurerbewegung in der Förderung des Interesses an der englischen und französischen Literatur in den österreichischen Erbländern? In welchem Umfang durchdrangen nationale Akademien und geheime Gesellschaften die sich ausbildenden neuen Netzstrukturen der Gelehrsamkeit? Inwieweit setzten briefliche Korrespondenzen neue Trends im Aufbau des Zitierkartells der Gelehrtenrepublik? Wie veränderte sich die den Markt abbildende bzw. lenkende Funktion der wissenschaftlichen und literarischen Journale mit einem Sozietätsbezug?

Zur Tagung sind zwei gedruckte Begleitpublikationen erschienen, die das Konzept anhand von Dokumenten darstellen und weiter differenzieren:

1. Rumen István Csörsz, Béla Hegedüs, Margit Kiss, Réka Lengyel, Gábor Tüskés: *Lichtsucher. Aufgeklärte Sozietäten, Literatur und Wissenschaft in Mitteleuropa. Kommentierte Quellensammlung zur Kabinettausstellung des Ungarischen Nationalmuseums*. Budapest, Magyar Nemzeti Múzeum – MTA Bölcsészettudományi Kutatóközpont Irodalomtudományi Intézet, 2017, 217 S.
2. *Learned Societies, Freemasonry, Sciences and Literature in 18th-Century Hungary. A Collection of Documents and Sources*. Ed. by Réka Lengyel and Gábor Tüskés, preface and commentary by Réka Lengyel. Budapest, MTA Bölcsészettudományi Kutatóközpont Irodalomtudományi Intézet, 2017, 247 S.

Zum Schluss möchte ich meinen Dank aussprechen, zuerst an die Alexander von Humboldt-Stiftung, die das Kolloquium, die Begleitpublikationen und den Tagungsband großzügig gefördert hat. Weitere Förderer waren die Ungarische Akademie der Wissenschaften, das Geisteswissenschaftliche Zentrum der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und das Ungarische Nationalmuseum. Mein Dank gilt den Beiträgern, meinen Mitarbeitern am Institut für Literaturwissenschaft und in der Herausgeberschaft, all denen, die an der Vorbereitung und Durchführung der Tagung mitgewirkt haben, schließlich dem Verlag und seinem Lektorat. Möge dieser Band zu weiterem gemeinsamem Nachdenken auf dem Gebiet der „aufgeklärten Sozietäten“ anregen.

Budapest, im Januar 2018
Gábor Tüskés